Gynäk. Rdsch. 1966;3:200

Röteln-Syndrom nach subklinischer mütterlicher Erkrankung

G.B.		Avery
G.G.R		Monif
J.L.		Sever
S.L.		Leikin

Washington, Bethesda

Es ist bekannt, daß nicht nur eine akute Rötelerkrankung einer Frau im ersten Schwangerschaftsdrittel eine Röteln-Embryo-pathie hervorrufen kann, auch subklinische Verläufe dieser Infektion bewirken ein charakteristisches kongenitales Syndrom. Da diese Kinder aber mitunter monosymptomatisch erkranken, wird an eine Röteln-Ätiologie meist nicht gedacht. Somit verdienen derartige Neugeborenen große Aufmerksamkeit, da sie ihrerseits eine neue Infektionsquelle für Schwangere darstellen und eine zweite Generation von rötelninfizierten Kindern bedingen können.

In der vorliegenden Untersuchung wurden die mütterlichen Schwangerschaftsanamnesen von 14 Neugeborenen mit einem kongenitalen Rötelsyndrom und virologischer Sicherung ausgewertet. 12 der 14 Frauen gaben an, den Röteln in der Gravidität exponiert gewesen zu sein, aber nur 7 der 14 Frauen erlebten eine klinische Manifestation. Es muß somit angenommen werden, daß auch bei subklinischer mütterlicher Rötelerkrankung eine Infizierung des Embryos stattfinden kann. Während einer Röteln-epidemie ist demnach die genaue Einschätzung des kindlichen Risikos im Einzelfall nicht möglich. A. Weiland

Originaltitel: Rubella syndrome after inapparent maternal illness.